

Jugend- und Familienhilfe



Jahresbericht 2024



Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V.

Pfaffenstieg 12

31134 Hildesheim

Telefon: 05121-1677 226

Inhalt

1.	Einleitung.....	3
2.	Organigramm	5
3.	Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung	6
3.1.	Online-Beratung	7
3.2.	Jugendberatung Plan B	8
3.3.	Präventionsarbeit – unsere Gruppen und Netzwerke	9
3.4.	Fortbildungen – immer auf dem Laufenden	10
4.	Ambulante Erziehungshilfen.....	10
4.1.	Die Herausforderungen 2024	11
4.2.	Fortbildungen – Qualität im Kinderschutz	12
4.3.	Statistik.....	12
5.	Legasthenie-Therapie	13
5.1.	Qualifizierung	15

1. Einleitung

Liebe Leser*innen,

das Jahr 2024 war für den Geschäftsbereich Jugend- und Familienhilfe erneut ein Jahr intensiver Entwicklungen, vielfältiger Herausforderungen – und vor allem engagierter gemeinsamer Arbeit für das Wohl von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in Stadt und Landkreis Hildesheim.

Die Hilfen zur Erziehung stehen bundesweit unter erheblichem Druck: steigende Fallzahlen, zunehmende Komplexität der Problemlagen und gleichzeitig drohende Kürzungen gefährden die Qualität und Verlässlichkeit dieser zentralen Unterstützungsangebote. Aufwendungen in der Kinder- und Jugendhilfe werden politisch nicht als Investition in eine zukunftsfähige Gesellschaft angesehen, sondern als konsumtive Ausgabe.

Doch trotz beziehungsweise gerade aufgrund dieser krisenbehafteten Zeiten, in denen Kinder und Jugendliche derzeit aufwachsen, bleibt unser Einsatz für präventive, soziale Hilfen unverändert wichtig und notwendig. Denn die gesellschaftlichen und familiären Rahmenbedingungen verändern sich spürbar. Viele Familien stehen unter steigendem Druck: ökonomische Unsicherheiten, Wohnraummangel, psychische Belastungen, zunehmende Anforderungen im Alltag und an Elternschaft sowie Nachwirkungen der Corona-Pandemie und internationaler Krisen stellen viele vor große Herausforderungen. In diesem Spannungsfeld gewinnen die Hilfen zur Erziehung an Relevanz und Komplexität.

Als Caritasverband sehen wir unsere Aufgabe darin, gemeinsam mit den jungen Menschen und ihren Familien tragfähige Wege zu gestalten, die ein gelingendes Aufwachsen ermöglichen. Unsere Angebote leisten einen entscheidenden Beitrag, um Familien zu stärken, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu fördern und frühzeitig Unterstützung zu ermöglichen.

Es ist und bleibt essenziell, präventiv zu handeln und frühzeitig Hilfen anzubieten, um langfristige negative Folgen zu vermeiden. Dabei verfolgen wir einen ganzheitlichen Blick auf Lebenslagen und Bedarfe, und entwickeln unsere Leistungen kontinuierlich weiter, um ihnen gerecht zu werden.

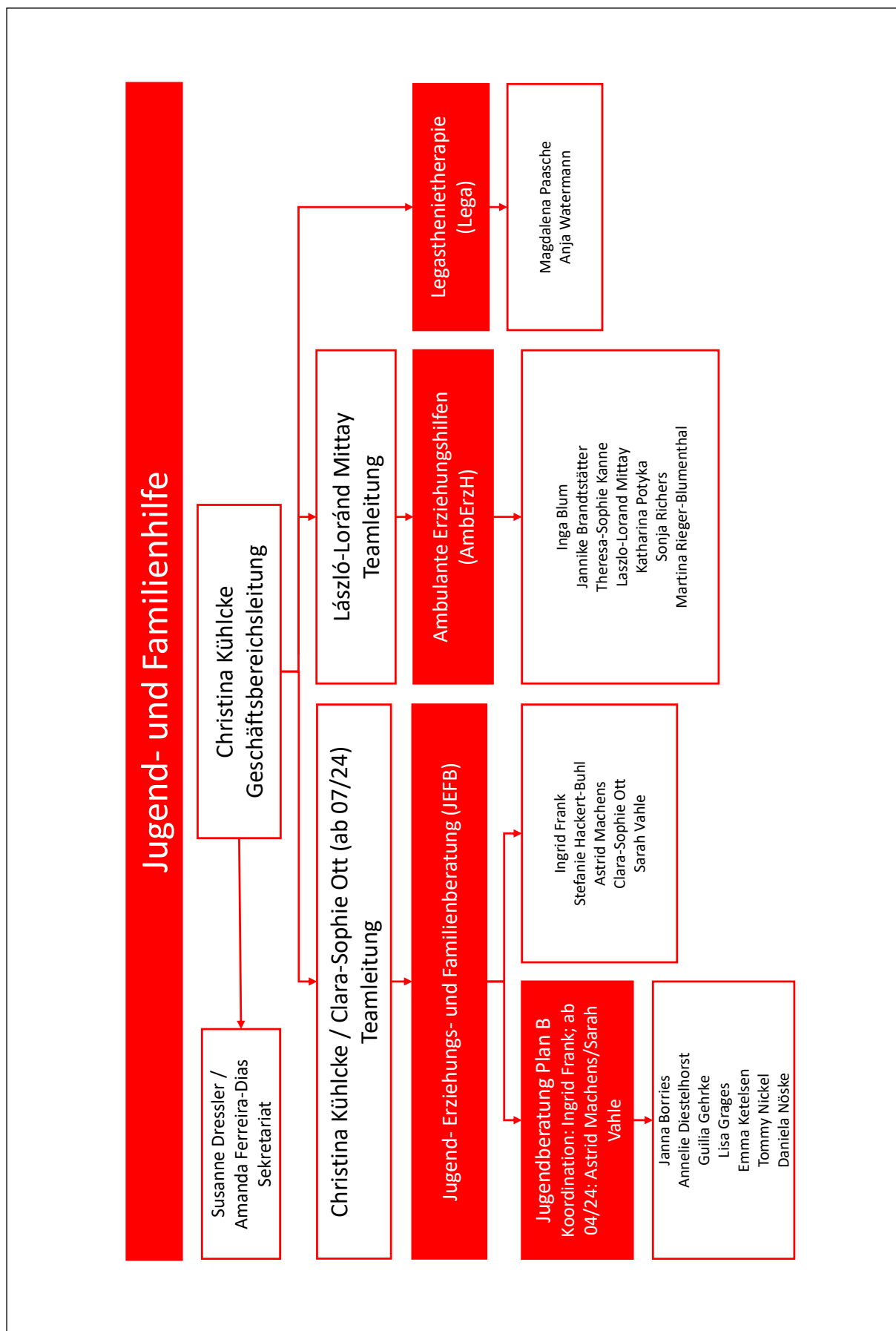
Wir danken allen Mitarbeitenden für ihr unermüdliches Engagement, ihre Professionalität und ihre Menschlichkeit. Ebenso danken wir den Kolleg*innen der öffentlichen Jugendhilfe und der freien Träger für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Und vor allem danken wir den jungen Menschen und Familien, die uns ihr Vertrauen schenken – oft in schwierigen Lebensphasen. Unser Ziel ist es, auch weiterhin eine verlässliche Anlaufstelle zu sein, die mit Herz und Fachwissen für eine gerechtere und solidarische Gesellschaft eintritt.

Der vorliegende Jahresbericht gibt Einblicke in unsere Arbeit im Jahr 2024, zeigt Entwicklungen, Herausforderungen und Erfolge auf – und verdeutlicht, wie wichtig eine starke, verlässliche Jugend- und Familienhilfe in unserer Gesellschaft ist. Wir laden Sie hiermit herzlich ein, den Bericht zu lesen und sich ein Bild von unserer Arbeit im vergangenen Jahr zu machen. Gemeinsam können wir auch in herausfordernden Zeiten Hoffnung, Unterstützung und Perspektiven schenken.

Das Team der Jugend- und Familienhilfe

Hildesheim, im Juli 2025

2. Organigramm



3. Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung

Die Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung unterstützt Eltern, junge Erwachsene, Jugendliche und Kinder darin, neue Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten zu ihren Anliegen zu entwickeln. Die Beratung ist kostenlos und vertraulich. Sie erstreckt sich über ein weites Feld von Beratungsanliegen: von Erziehungsfragen bis hin zu Lebenskrisen, je nach Lebenslage der Familien.

Gesellschaftliche Entwicklungen wie Kriege, Spaltung der Gesellschaft, Klimakrise und Inflation – dazwischen die Zunahme von psychisch belasteten Jugendlichen und Familien – zeichnete sich 2024 auch in unseren Beratungsgesprächen ab.

Die Jahreskampagne der Caritas 2024 „Frieden beginnt bei mir“ setzte einen Impuls für unsere Beratungsgespräche: Wir bauten Brücken und blieben im Gespräch. Vermehrt boten wir Paarberatung an sowie ergänzend auch Trennungs- und Scheidungsberatung. Weiterhin begleiteten und unterstützten wir bei der Regelung von Umgangskontakten, insbesondere im Kontext von Patchwork-Familien und hochstrittiger Elternschaft.

Wie in den Jahren zuvor, berichteten Jugendliche und deren Eltern vielfach von Depressionen und partiell von Aggressionen, Ängsten und Zwängen sowie einer unzureichenden psychotherapeutischen Versorgung und den damit einhergehenden Herausforderungen im Alltag. Eltern in finanziell herausfordernden Lebenslagen, der Konsum von Alkohol sowie körperliche und psychische Gewalt stellten Belastungen für Familien dar. Daneben waren Medienkonsum, die Ablösung von den Eltern und empfundener Leistungsdruck im Schul- und Ausbildungskontext Beratungsinhalte.

Mit Blick auf die aktuellen Bedarfe pflegten wir die Vernetzung mit dem Hildesheimer Hilfesystem, besuchten Fortbildungen, gingen bei Elterncafés ins Gespräch und arbeiteten eng mit anderen Caritas-Beratungsangeboten wie der Sozial- und Schuldnerberatung oder der Suchthilfe zusammen. Mit Tatkraft und Zuversicht freuen wir uns darauf, auch 2025 für Menschen Caritastüren zu öffnen.

Beispiele aus unserem Beratungsalltag:

- Ein Kind kam, weil es sich häufig traurig fühlte. In der Schule sei es schwierig. Die Eltern seien getrennt, es gebe einen neuen Partner des einen Elternteils. Das Kind pendele zwischen drei Wohnorten. In der Beratung wurde ein Notfallkoffer gebastelt, zum Austausch über Erfahrungen mit Traurigkeit eingeladen, im sicheren Rahmen Wünsche ausgesprochen und ein gemeinsames Zuhause gemalt. Die Traurigkeit wurde weniger und ein Umzug verbunden mit einem Schulwechsel führten zu Vorfreude und Zuversicht.

-
- Ein*e Jugendliche*r machte sich Sorgen um ein Elternteil. Halb fühlte er*sie sich zur Beratung geschickt, halb gab es ein eigenes mulmiges Gefühl. Ist mein Elternteil für meine Geschwister da, wenn ich es nicht bin? Ich fühle nichts – andere um mich herum dagegen viel. Was ist normal? Es wurde zu einem Familiengespräch eingeladen. In begleitenden Einzelgesprächen mit dem*der Jugendlichen wurden Gefühle, Verantwortung, Grenzen und weitere Unterstützungsmöglichkeiten beleuchtet.
 - Es kamen getrennte Eltern, denen eine Beratung vom Familiengericht empfohlen worden war. Es folgten detaillierte Absprachen über Verantwortlichkeiten im Alltag mit den Kindern. Die Beratungen waren geprägt von strukturierter Gesprächsführung, Allparteilichkeit und Genauigkeit auf der einen sowie dem Umgang mit Verletzungen, Wut und Dankbarkeit auf der anderen Seite. Welche Aufteilung und Absprachen sind gerecht? Darunter Bedürfnisse nach Wertschätzung und Selbstwirksamkeit. Jede Einigung ein Erfolg.
 - Ein Paar in einer Patchworkfamilie nahm Beratung in Anspruch. Gleichgeschlechtliche Partnerschaft, neue Partnerschaften, eine lange gemeinsame Vergangenheit. Wie verändern wir uns als Paar, wenn Kinder dabei sind? Wo erlauben wir uns, ein Paar zu sein? Aktives Zuhören. Die Paardynamik verstehen. Erste Versuche, gemeinsam anders miteinander zu sein. Zwischendurch altbekannte und ungeliebte Verhaltensweisen. Dann eine neue Erfahrung. Die Beratung wird fortgeführt.

2024 betreuten wir 533 Fälle in 1375 Beratungskontakten. Am häufigsten standen Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren sowie Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren im Fokus. Beraten wurden 279 männliche und 253 weibliche Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie eine diverse Person. Die Gesamtzahl der Fälle stieg im Vergleich zum Vorjahr um 35%. Die gestiegene Fallzahl spiegelt sich auch in einer Zunahme der Beratungskontakte um 15% wider. In diesen Angaben wurden Face-to-Face-Beratungen, Beratungsspaziergänge, Video- und Telefonberatungen erfasst.

Clara-Sophie Ott, Teamleitung

3.1. Online-Beratung

Kinder-, Jugendliche und Eltern können sich auch online, anonym und asynchron zu Fragen rund um familienrelevante Themen beraten lassen. Die Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung ist Teil des Online-Beratungsportals des Deutschen Caritasverbands. Über das Portal werden die Anfragen mit Postleitzahlen den Beratungsstellen in der Nähe zugewiesen. Auf diese Weise kann der Online-Beratung auf Wunsch auch eine Face-to-Face-Beratung folgen.

2024 nutzten 129 Klient*innen die anonyme Online-Beratung in unserem Einzugsgebiet. Die Klient*innen wurden in 283 Nachrichten online beraten. Die Inanspruchnahme nahm im Vergleich zum Vorjahr um 87% und die Anzahl der Nachrichten der Online-Beratung nahm um 144% zu.

3.2. Jugendberatung Plan B

„Jugendberatung Plan B“ ist eine Erweiterung unserer Beratungsstelle, die auf dem Konzept beruht, dass fortgeschrittene Studierende der Psychologie sowie Sozial- und Organisationspädagogik und der Erziehungswissenschaft Jugendliche beraten und begleiten. Voraussetzung für die ehrenamtliche Arbeit bei Plan B ist die Teilnahme an einem Jugendberatungsseminar, das wir in Kooperation mit der Universität Hildesheim anbieten.

Das Plan B Team besteht aus bis zu acht Studierenden, die sich für zwei bis drei Semester verpflichten in Form eines Ehrenamtes mitzuarbeiten. Sie betreuen jeweils ein bis zwei Jugendliche und führen mit ihnen regelmäßige Beratungsgespräche. Zuständig für die Koordination des Teams, die Besprechung der Fälle sowie die Gewinnung und Betreuung der Ehrenamtlichen sind die langjährigen Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle Astrid Machens und Sarah Vahle.

Die Veränderungen durch Corona, das teurer gewordene Leben und Studienverläufe, die mit einem Ehrenamt nicht kompatibel sind, haben dazu geführt, dass sich das Team von Plan B im Jahr 2024 phasenweise auf zwei bis drei Studierende verkleinert hat. Auf der anderen Seite haben sich aus ähnlichen Gründen depressive Phasen bei Jugendlichen, Ängste und Sorgen um die Zukunft verstärkt, so dass auf ein kleineres Jugendberater*innen-Team viele Anfragen kamen. Dies hatte zur Folge, dass manche der Jugendlichen in der Erziehungsberatungsstelle von den hauptamtlichen Kolleginnen begleitet worden sind.

In all den Veränderungen ist Plan B weiterhin ein Angebot, das einer großen Bandbreite unterschiedlichster Jugendlicher in sehr individuellen Situationen für eine Zeitlang unkonventionell wertvolle Unterstützung und tragende Begleitung bietet: bei Liebeskummer, in traurigen Zeiten, bei Entscheidungskonflikten, Streit mit den Eltern oder Freunden oder etwas ganz anderem.

2024 Jahr beriet Plan B insgesamt 12 Jugendliche in 58 Beratungskontakten. Beraten wurden Jugendliche im Alter von 10 bis 26 Jahren. Themen in der Jugendberatung waren unter anderem Leistungsdruck in der Schule, Familie und Gesellschaft, mit der Trennung der Eltern hadern, Ängste und Traurigkeit, mit Verliebtheit umgehen und die Auseinandersetzung mit der eigenen sexuellen Orientierung und der Identitätsfindung.

3.3. Präventionsarbeit – unsere Gruppen und Netzwerke

Im Frühling wurde der Mädchentreff für Jugendliche beworben. Themen, wie Freundschaft, Liebe, Beziehungen, Grenzen, Identität und der Einfluss sozialer Medien sind zentrale Inhalte des Gruppenangebots.

Im Herbst wurde die Gruppe KiT - Kinder in Trennungsprozessen für Kinder, deren Eltern sich getrennt haben, von Astrid Machens und Clara-Sophie Ott angeboten.

Mit der Hildesheimer Allgemeinen Zeitung HiAZ wurden zwei Interviews geführt. Stefanie Hackert-Buhl wurde für den Artikel „Alle an den Tisch, Abendbrot! Wie das gemeinsame Essen stressfrei funktioniert“ und Clara-Sophie Ott für den Artikel „Damit das Schlafengehen nicht mit Stress und Tränen endet“ interviewt.

Im April wurde eine gemeinsame Leitlinie mit der Beratung für Kinder, Jugendliche und Eltern des Landkreises Hildesheim zum Umgang mit häuslicher Gewalt in der Beratung entwickelt. Clara-Sophie Ott hat diese Leitlinie in der Interventions- und Koordinierungsstelle Häusliche Gewalt daraufhin vorgestellt.

Astrid Machens und Stefanie Hackert-Buhl referierten im April während eines Elternabends in der Kita St. Vincenz zu Sexualpädagogik und führten im September einen Workshop für Fachkräfte der Kita St. Vincenz durch.

Im Juni waren die Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung und Plan B mit einem Stand auf dem Markt der Möglichkeiten des Instituts Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim vertreten.

Im August stellte Ingrid Frank unsere Beratungsstelle beim Vätertreff der Katholischen Erwachsenenbildung vor und traf dabei auf reges Interesse.

Im September 2024 fand erneut die Sozialkonferenz der Herman-Nohl-Schule statt, in dessen Rahmen Sarah Vahle und Jannike Brandtstätter den Workshop „Vorurteile besser verstehen – eine Reise zur Insel Alanos“ hielten. Die Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung und Plan B waren mit einem Stand und Interaktionen zu den Themen „Jugendberatung“ und „Vorurteile gegenüber Beratung“ vertreten.

Ingrid Frank und Stefanie Hackert-Buhl stellten die Arbeit unserer Beratungsstelle unter dem übergeordneten Thema Suizidalität vor der Dienstbesprechung der Beratungslehrkräfte in Stadt und Landkreis Hildesheim vor.

Astrid Machens und Stefanie Hackert-Buhl boten im November einen Workshop zum

Thema Grenzen im Umgang mit Kindern bei den Hildesheimer Stadtteilmüttern an. Nach mehreren Vernetzungstreffen mit der Katholischen Erwachsenenbildung und weiteren beteiligten Trägern und Vereinen wurde ein gemeinsamer Bildungsurlaub für werdende Väter konzipiert, welcher im Dezember angeboten wurde.

Die Berater*innen der Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung nahmen 2024 Kontakt zu verschiedenen Netzwerkpartner*innen auf (unter anderem Bunter Kreis Helios Klinikum, AMEOS Klinikum, Katholische Erwachsenenbildung, Familienrichter*innen Hildesheim und Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien).

Wir pflegen folgende Netzwerke:

- Landesarbeitsgemeinschaft der Erziehungsberatungsstellen
- Netzwerk Frühe Hilfen
- Hildesheimer Netzwerk HiKiP (Kinder psychisch kranker Eltern)
- Interventions- und Koordinierungsstelle Häusliche Gewalt (iKOST)
- AG Opferschutz
- Administrator*innen-Treffen der Online-Beratung des Deutschen Caritasverbandes
- Hildesheimer Qualitätszirkel der insoweit erfahrenen Fachkräfte im Kinderschutz

3.4. Fortbildungen – immer auf dem Laufenden

Auch 2024 haben sich unsere Mitarbeiter*innen fort- und weitergebildet:

- Fortbildung zur Kursleitung „KiT-Kinder in Trennungsprozessen“ (eine Mitarbeiterin)
- Fortbildung „Nur noch 10 Minuten – Was macht das Smartphone so begehrenswert für Kinder?“ (eine Mitarbeiterin)
- Fortbildung „Kinder im Zentrum bei hochstrittiger Elternschaft“ (eine Mitarbeiterin)
- Fortbildung „Von Irrfahrten und Heimkommen – Emotionsfokussierte Beratung für Eltern und Jugendliche“ (eine Mitarbeiterin)
- Weiterbildung zur systemischen Beraterin (2 Mitarbeiterinnen)
- Weiterbildung zur systemischen Therapeutin (eine Mitarbeiterin)

4. Ambulante Erziehungshilfen

Familien helfen, sich selbst zu helfen – dies ist das langfristige Ziel unserer Ambulanten Erziehungshilfen. Der Schwerpunkt unserer Arbeit sind Familien, die Aufgaben und Herausforderungen ihres Alltags nicht mehr aus eigener Kraft bewältigen können. Neben den alltäglichen Schwierigkeiten kommen häufig noch verstärkende Faktoren wie Scheidung, psychische Probleme, Verwahrlosung oder Schulden dazu. Die Kinder der betroffenen Familien leiden meist unter der Situation, ohne die nötige Aufmerksamkeit zu erhalten.

Wir betreuen und begleiten die betroffenen Familien mit dem Ziel, ihre Selbstheilungskompetenzen zu stärken und mit ihnen gemeinsam Lösungen zu finden, wie sie ihren Alltag langfristig wieder aktiv und eigenbestimmt bewältigen können.

2024 haben wir unser Portfolio um das Angebot der „Begleiteten Umgänge“ (§ 18 Abs. 3 SGB VIII) erweitert. „Begleitete Umgänge“ stellen eine zeitlich begrenzte Unterstützung dar, um den Kontakt zwischen einem Kind und einem Elternteil zu fördern, wenn dieser Kontakt aufgrund verschiedener Umstände (zum Beispiel Trennung oder eine konfliktreiche Beziehung) erschwert oder unterbrochen ist. Die Umgänge werden von einer pädagogischen Fachkraft begleitet, um das Kindeswohl zu sichern und positive Beziehungen zu fördern. Ziel der Maßnahme ist es, die Eltern-Kind-Beziehung zu stabilisieren oder wiederherzustellen.

Im Rahmen der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) leisten wir Hilfe zur Selbsthilfe. Wir unterstützen Familien durch intensive Betreuung und Begleitung in ihren Erziehungsaufgaben, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen. Die SPFH ist in der Regel auf längere Dauer angelegt und erfordert die Mitarbeit der Familie.

Als Erziehungsbeistand (EB) begleiten wir vor allem Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen. Mit der Einbeziehung des sozialen Umfelds und unter Erhaltung des Lebensbezugs zur Familie fördern wir ihre Verselbständigung.

In der Aufsuchenden Familientherapie (AFT) unterstützen wir Familien dabei, schwierige Verhaltensmuster untereinander zu bearbeiten, wieder einen positiven Blick aufeinander zu finden und eine Form des Zusammenlebens zu entwickeln, die für alle zufriedenstellend ist. Ein großer Vorteil der Aufsuchenden Familientherapie ist, dass typische Verhaltensmuster, Umgangsformen und ungeschriebene Regeln der Familie direkt und unverstellt im gewohnten Umfeld beobachtet werden können. Die Familientherapie ist lösungsorientiert und versucht, zügig Verbesserungen zu erreichen. Sie soll die Eigeninitiative der Klient*innen bei der Lösung ihrer Probleme fördern. Auch die Familientherapie erfordert die Mitarbeit der Familie, denn die wichtigste Therapiearbeit wird zwischen den Sitzungen geleistet: Hier können die Klient*innen neue Erkenntnisse aus der Therapie im Alltag ausprobieren und Hausaufgaben erledigen.

Das Clearing dient in erster Linie einer umfangreichen Systemdiagnostik. Darunter verstehen wir eine Bestandsaufnahme der aktuellen Familiendynamik sowie der damit verbundenen Ressourcen und Hemmnisse. Das ambulante Clearing erfolgt im Auftrag des Jugendamtes, um mit der Familie herauszuarbeiten, ob die Familie sich helfen lassen möchte und welche Hilfeform die geeignete ist.

SPFH, EB, AFT und Clearing sind ambulante Formen der Hilfe zur Erziehung gemäß §§ 27ff SGB VIII.

4.1. Die Herausforderungen 2024

Die Corona-Folgen, die politisch instabile Situation im In- und Ausland, der Krieg, der so nah ist wie schon lange nicht mehr, Demokratiefeindlichkeit: 2024 haben sich die gesellschaftlichen und politischen Ereignisse nicht entspannt. Dementsprechend haben sich auch die Sorgen und Ängste der Familien, die wir begleiten, nicht geändert: Die Versorgung der Familie, die finanzielle Existenz und die Inflation sind Gedanken, die unsere Klient*innen äußerten. Viele von ihnen flüchteten sich in den Konsum von Alkohol und Medien. Der Konflikt im Nahen Osten zeigt erneut, wie schnell es zu Situationen kommen kann, in denen nur noch das Überleben zählt. Das Gefühl der Ungewissheit und die Frage nach dem „Warum?“ war auch für unsere Klient*innen, die Gespräche suchen, um sich auszutauschen, erschreckend.

Beängstigend hinzu kommt die Positionierung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in den sozialen Medien beeinflusst und bewusst manipuliert werden, sich radikalisierenden Richtungen anzuschließen. Jugendliche, die wir im Rahmen des Erziehungsbeistands begleiteten, berichteten davon, dass an Schulen und auch in ihrer Freizeit die körperliche und psychische Gewalt untereinander zugenommen hat. Ein Jugendlicher sagte: „Die Zündschnur ist sehr kurz geworden.“

Diesen Themen Gehör zu schenken und trotzdem den Fokus auf die ursprünglichen Hilfeziele nicht zu verlieren, war für unsere Mitarbeiter*innen der Ambulanten Hilfen eine große Herausforderung. Ein wichtiger Teil unserer Aufgabe ist es, die positiven Momente zu fokussieren, zu visualisieren, Ressourcen, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu benennen und weitere aufzubauen, um so auch bestmöglich Entlastung bei Alltagsthemen zu ermöglichen. Der Raum für Benennung von Sorgen und Ängsten ist stets vorhanden.

Das Team der Ambulanten Hilfen stellt sich auch weiterhin den Herausforderungen, um für die von uns begleiteten Familien eine Stabilität in Zeiten der Unsicherheit und Ungewissheit zu gewährleisten. Es gilt, die Resilienz von Familien weiterhin zu stärken und Familien so zu unterstützen, damit Kinder und Jugendliche eine Möglichkeit haben, einen sicheren Rahmen zu erfahren.

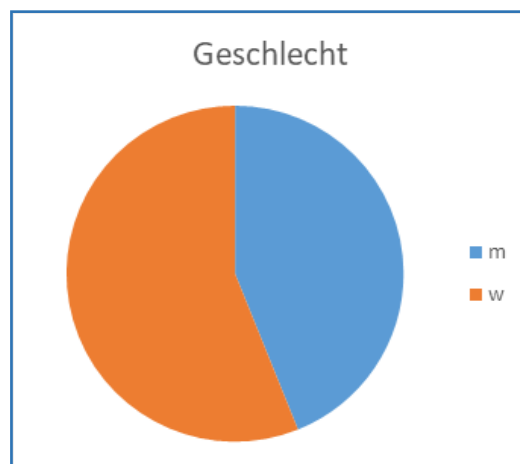
László-Loránd Mittay, Teamleiter

4.2. Fortbildungen – Qualität im Kinderschutz

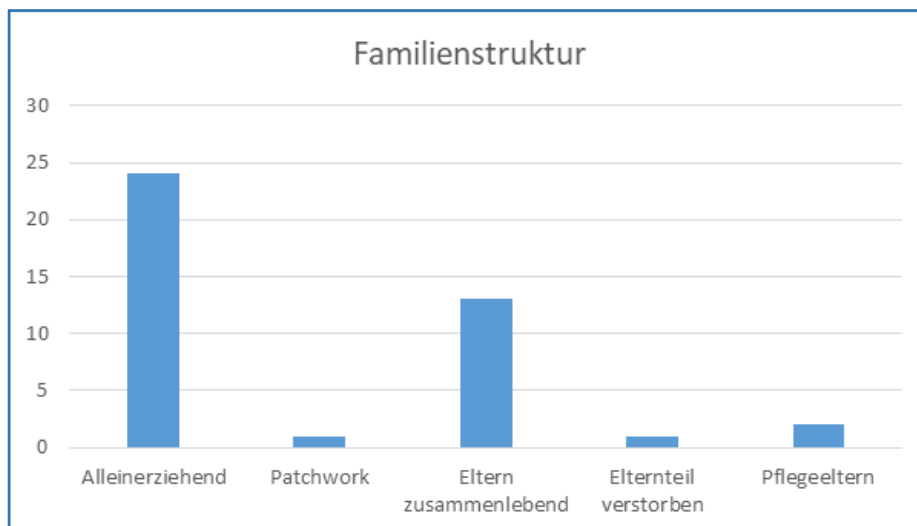
Auch 2024 haben unsere Mitarbeiter*innen sich fort- und weitergebildet. Eine Mitarbeiterin befand sich in der Weiterbildung zur systemischen Beraterin. Eine Mitarbeiterin nahm an einer Tagesfortbildung zum Thema „Pädophilie“ teil. Außerdem konnten wir 2024 eine neue Kollegin in unserem Team begrüßen.

4.3. Statistik

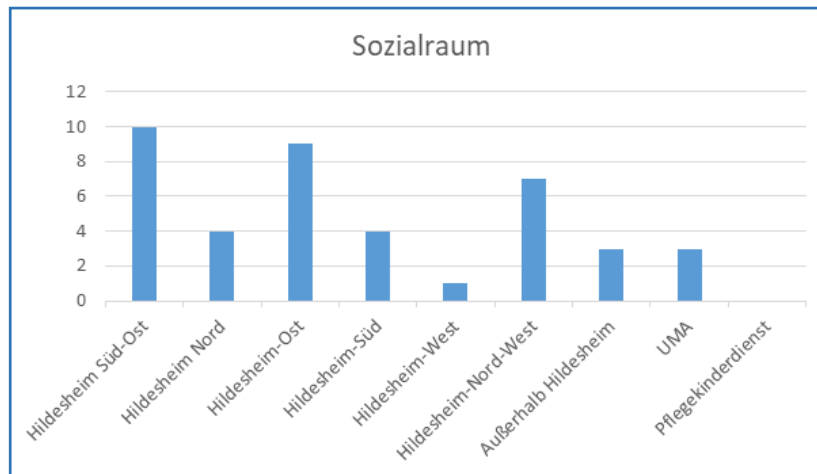
2024 wurden durch das Team der Ambulanten Erziehungshilfen insgesamt 41 Familien und junge Erwachsene begleitet. Die Fachleistungsstunden variierten zwischen vier und acht Stunden in der Woche. Die Geschlechter verteilen sich auf 56% weibliche Klientinnen und 44% männliche Klienten.



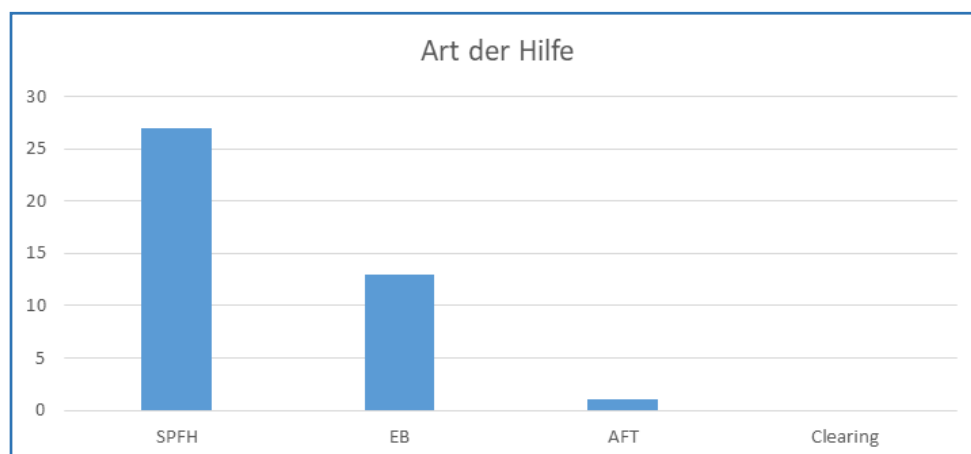
Hinsichtlich der Familienstruktur der betreuten Familien ist festzustellen, dass die Hilfe sowohl von alleinerziehenden Elternteilen als auch von zusammenlebenden Eltern in Anspruch genommen wurde. Allerdings hat sich der Anteil der Alleinerziehenden von rund 38% im Jahr 2023 auf rund 59% im Jahr 2024 deutlich erhöht.



Die Familien stammen primär aus der Region Hildesheim Süd-Ost gefolgt von der Region Hildesheim Ost. Drei Klientinnen stammen aus anderen Städten oder Landkreisen in Niedersachsen. Außerdem begleiteten wir drei unbegleitete minderjährige Ausländer im Rahmen einer Erziehungsbeistandschaft, die sich auf den ganzen Landkreis erstreckten.



Im Vergleich der Hilfearten untereinander zeigt sich, dass die sozialpädagogische Familienhilfe die Hilfeform ist, die am häufigsten in Anspruch genommen wurde. Des Weiteren begleiteten wir junge Erwachsene im Rahmen des Erziehungsbeistands. Eine Familie nahm die aufsuchende Familientherapie in Anspruch.



5. Legasthenie-Therapie

Legasthenie, auch Lese-Rechtschreibstörung genannt, bezeichnet eine Störung beim Erlernen des Lesens und Schreibens. Sie ist neurologisch bedingt und tritt in allen Sprachen bei ca. 8% eines Jahrgangs auf. Problematisch ist, dass sie bei den betroffenen Kindern fast immer zu seelischen Beeinträchtigungen wie Selbstunsicherheit, psychosomatischen Beschwerden und Motivationsverlust führt. Eine Legasthenie-Therapie dauert im Durchschnitt etwa zwei Jahre. Die Kosten können in bestimmten Fällen vom Jugendamt übernommen werden.

Legastheniker*innen können das Lesen und Rechtschreiben durchaus erlernen, aber sie brauchen dazu ein strukturierteres und intensiveres Training als andere Kinder. Unser Lerntherapeut*innen-Team (BVL-Anerkennung) arbeitet konzeptionell angelehnt an das wissenschaftlich basierte und evaluierte Therapiekonzept von Carola

Reuter-Liehr. Es handelt sich dabei um ein an der deutschen Schriftsprache und dem natürlichen Schriftspracherwerb orientiertes kleinschrittiges Lese- und Rechtschreibtraining, das auf jede*n Klient*in individuell zugeschnitten wird. Zu Therapiebeginn werden Lese- und Rechtschreibtests qualitativ ausgewertet, um herauszufinden, auf welchem Niveau die Therapie ansetzen muss.

Da war zum Beispiel Marcel (Name geändert), der als Wiederholer der 2. Klasse einfach gar keinen Zugang zur Lese- und Schreibkompetenz fand. Die Eltern waren ratlos, weil bislang jede Fördermöglichkeit versagte und er zudem noch andere „Baustellen“ hatte, weil seine Verhaltensproblematik seine Leistungsbereitschaft erheblich minderte. Nach einer langen Wartezeit auf eine Überprüfung seiner Fähigkeiten in einer Fachpraxis eines Kinder – und Jugendpsychiaters stellte dieser die Diagnose einer Legasthenie. Der Landkreis konnte die Familie unterstützen, indem er die Kosten für eine Therapie übernahm. Mehr als ein Jahr suchten die Familie einen Therapieplatz für ihren Sohn, auch außerhalb ihres zuständigen Landkreises.

Nachdem für sie ein Platz frei war, nahmen sie gerne die lange Fahrt von rund einer Stunde und auch die späte Therapiezeit auf sich, um ihrem Sohn endlich Hilfe bieten zu können. Manchmal schläft Marcel im Auto, um für sich Momente der Entspannung und Ruhe zu schaffen. Die Therapiestunden sind für ihn mit Anstrengung und viel „innerer“ Arbeit verbunden und den Erfolg erkämpft er sich hart. Trotzdem tut es ihm gut, wenn er Auftrieb in den für ihn gewinnbringenden Therapiesituationen erfährt, in denen auch Spaß und Lachen nicht zu kurz kommen. Er wird familiär gut begleitet, Eltern und Großeltern unterstützen ihn und „fangen ihn auf“, wenn er fröhlich und gestärkt aus seiner Stunde kommt und sich aufs nächste Mal freut.

Ein zusätzlicher Austausch mit der Schulbegleitung, den Lehrer*innen, der Autismus-Ambulanz und den Psycholog*innen ist nötig, damit alle „an einem Strang“ ziehen. Für Marcel wird es aufgrund seiner ausgeprägten Betroffenheit und seiner umfassenden Verhaltensproblematik noch ein langer Weg sein, der sicher nicht ohne Therapiepausen zu bewältigen ist. Aber zunächst ist der drohende Analphabetismus abgewendet und die Weichen für das Lesen- und Schreibenlernen sind gestellt.

Eine konstante therapeutische Beziehung, eine konsequente, aber auch individuell angepasste, stets flexible Einzelförderung helfen ihm dabei, seinen Weg bei uns weiterzugehen und Mut und Selbstvertrauen für sich wieder neu zu entwickeln.

5.1. Qualifizierung

Neben der pädagogischen Grundqualifikation verfügen unsere Therapeut*innen über eine fachspezifische Ausbildung, die vom Bundesverband für Legasthenietherapie (BVL) oder vom Fachverband für integrative Lerntherapie (FiL) zertifiziert ist.



Caritasverband für
Stadt und Landkreis
Hildesheim e.V.

Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V.

Jugend- und Familienhilfe

Geschäftsbereichsleitung: Christina Kühlcke
Sekretariat: Susanne Dressler, Amanda Ferreira-Dias

Pfaffenstieg 12
31134 Hildesheim
Telefon: 0 51 21 / 16 77 226
E-Mail: juf@caritas-hildesheim.de
Internet: www.caritas-hildesheim.de

Bürozeiten des Sekretariats:

Mo.-Do.: 08:00 - 13:00 Uhr

Fr.: 08:00 - 12:00 Uhr
